

Der Münzfund Chur, Sennhofstrasse Nr. 12 : neue Erkenntnisse zur Haldensteiner und Churer Pfennig-Prägung

Autor(en): **Mühlemann, Yves**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und
der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(2006)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Münzfund Chur, Sennhofstrasse Nr. 12: Neue Erkenntnisse zur Haldensteiner und Churer Pfennig-Prägung

Yves Mühlemann

LK 1195, 799 260/190 818, 600 m ü. M.

Einleitung

1989 sind bei Bauuntersuchungen im Haus Sennhofstrasse Nr. 12 in der Churer Altstadt 32 Münzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert entdeckt worden.⁴⁸ Von besonderem Interesse sind dabei neun Geldstücke, welche in ein Stoffsäcklein gehüllt, dem Mörtel des Kellerverputzes beigegeben worden waren (Abb. 35). Bei den Münzen, die vermutlich als Bauweihe zu deuten sind, handelt es sich ausschliesslich um Pfennige, die wertniedrigsten Geldstücke des damaligen Währungssystems. Schon 1989 liess ein erster Überblick erahnen, dass im Ensemble auch ein sehr seltener Münztyp enthalten sein könnte. Eine tiefer gehende Betrachtung der neun Pfennige nach neuesten numismatischen Erkenntnissen blieb aber bis anhin aus.

Zur Baugeschichte des Hauses Sennhofstrasse Nr. 12

Die ältesten festgestellten Teile des Hauses gehören zu einem Ökonomiegebäude, welches vom Spätmittelalter bis ins 17. Jahrhundert in verschiedenen Formen bestehen blieb. Im Jahre 1639 wurde das Gebäude zu einem mehrgeschossigen Wohnhaus umgebaut. Einige Zeit danach erfolgte die Abtiefung und Einwölbung des Kellers, wobei auch die neun Pfennige (Abb. 36 bis 44) im Stoffsäcklein in die Westwand gelangten. Eine exakte Datierung dieser Kellerbauphase war bis anhin nicht möglich. Eingegrenzt wird sie durch das Baudatum 1639 der Vorgängerphase und den zwischen 1707 und 1727 geprägten Münzen, die auf dem Kellergewölbe unter einem später verlegten Holzboden zum Vorschein kamen. Den ein-

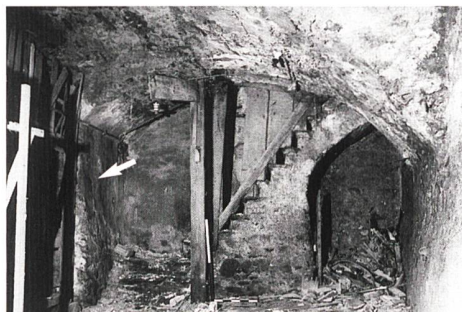


Abb. 35: Chur, Sennhofstrasse Nr. 12. Kellergeschoss. Der Pfeil markiert die Fundstelle der eingemauerten Pfennigmünzen. Blick gegen Nordosten.

zigen Hinweis zur genaueren Datierung der Bauphase mit dem Gewölbekeller kann die Bestimmung der neun Münzen geben.

Die Münzen der Weihegabe

Charakteristisch für das Fundensemble ist dessen Homogenität. Es kommen fast ausschliesslich Bündner Pfennige vor (Abb. 37 bis 43). Unter den Bündner Münzen erscheint auch ein unedierter Münztyp (Abb. 42 und 43). Der Fund ermöglicht somit einen höchst interessanten Einblick in den Churer Kleingeldumlauf während des 17. Jahrhunderts. Das Gebiet, aus dem die Münzen stammen, beschränkt sich auf Chur und Haldenstein. Ein einziges Stück stammt von ausserhalb, es wurde in Strassburg (F) oder Baden (D) geprägt (Abb. 36).⁴⁹

Zur Zeitstellung der anonymen Kleinmünzen der Herrschaft Haldenstein und des Bistums Chur

Pfennige und andere Kleinmünzen des 17. und des 18. Jahrhunderts kennzeichnen

48 JANOSA MANUEL: Vom Holzhaus zur Weinschenke – Bauforschung am Hegisplatz in Chur. AiGR, 365–370. Ein freundlicher Dank geht an Manuel Janosa, ADG, der mich auf das Material aufmerksam machte und bei der Interpretation der Grabungsunterlagen half.

49 Für Recherchen betreffend des unedierten Münztyps und Abbildungsmaterial bedanke ich mich bei Hortensia von Roten, Konservatorin im Landesmuseum Zürich; Heiner Stotz und Ruth Schaub, LHS Numismatik AG Zürich; Béatrice Schärli, Historisches Museum Basel; Daniel Schmutz, Bernisches Museum und Benedikt Zäch, Münzkabinett Winterthur ZH, sowie Andrea Flütsch, Ascona TI, für seine Hinweise zu den Bündner Pfennigen.

**Der Münzfund Chur,
Sennhofstrasse Nr. 12**

Abb. 36: Chur, Sennhofstrasse Nr. 12. Münze Nr. 1 der Weihegabe. Stadt Strassburg oder Markgrafschaft Baden? Pfennig ohne Jahr; ADG Inv.-Nr. CSs 89/11i. Mst. 2:1.



Abb. 37: Chur, Sennhofstrasse Nr. 12. Münze Nr. 2 der Weihegabe. Stadt Chur, Pfennig ohne Jahr; ADG Inv.-Nr. CSs 89/11g. Mst. 2:1.



Abb. 38: Chur, Sennhofstrasse Nr. 12. Münze Nr. 3 der Weihegabe. Bistum Chur, Johann VI. Flugi von Aspermont (1636–1661), Pfennig ohne Jahr; ADG Inv.-Nr. CSs 89/11e. Mst. 2:1.



Abb. 39: Chur, Sennhofstrasse Nr. 12. Münze Nr. 4 der Weihegabe. Bistum Chur, Johann VI. Flugi von Aspermont (1636–1661), Pfennig ohne Jahr; ADG Inv.-Nr. CSs 89/11c. Mst. 2:1.



Abb. 40: Chur, Sennhofstrasse Nr. 12. Münze Nr. 5 der Weihegabe. Bistum Chur, Johann VI. Flugi von Aspermont (1636–1661), Pfennig ohne Jahr; ADG Inv.-Nr. CSs 89/11f. Mst. 2:1.



Abb. 41: Chur, Sennhofstrasse Nr. 12. Münze Nr. 6 der Weihegabe. Bistum Chur, Johann VI. Flugi von Aspermont (1636–1661), Pfennig ohne Jahr; ADG Inv.-Nr. CSs 89/11d. Mst. 2:1.



Abb. 42: Chur, Sennhofstrasse Nr. 12. Münze Nr. 7 der Weihegabe. Herrschaft Haldenstein, Julius Otto I. von Schauenstein (1628–1666), Pfennig ohne Jahr; ADG Inv.-Nr. CSs 89/11b. Mst. 2:1.



Abb. 43: Chur, Sennhofstrasse Nr. 12. Münze Nr. 8 der Weihegabe. Herrschaft Haldenstein, Julius Otto I. von Schauenstein (1628–1666), Pfennig ohne Jahr; ADG Inv.-Nr. CSs 89/11a. Mst. 2:1.



Abb. 44: Chur, Sennhofstrasse Nr. 12. Münze Nr. 9 der Weihegabe. Unbestimmt, Pfennig; ADG Inv.-Nr. CSs 89/11h. Mst. 2:1.



sich oft durch das Fehlen von Schrift und Jahreszahlen.⁵⁰ Dementsprechend fällt es selten leicht, diese Prägungen einem bestimmten Münzherrn zuzuordnen und sie genau zu datieren. Dies trifft ebenfalls auf die Münzen des Fundes zu und erschwert dessen präzise Datierung wesentlich.

Betrachten wir zunächst den Haldensteiner Bestand aller anonymen Kleinmünzen, ohne Rücksicht auf gewisse fragliche Wertbezeichnungen. Die bisher bekannten anonymen Haldensteiner Nominale der untersten Wertstufen, traditionell *1 Pfennig*, *2 Pfennig* und *½ Kreuzer* genannt, wurden erstmals 1974 durch Jean-Paul Divo und Edwin Tobler nach Haupttypen aufgeführt.⁵¹ In ihrem Katalog weisen sie auf die Problematik einer Zuschreibung an einen bestimmten Prägeherrn hin. Sie nahmen jedoch an, dass diese Münzen vermutlich in den Jahren 1701–1722, unter Johann Lucius von Salis geprägt wurden. Aufgrund erweiterter urkundlicher Erkenntnisse und anhand von Stilvergleichen erfolgte in einer weiteren Katalogbearbeitung eine neue Zuweisung von zwei Kleinmünzen in die Jahre 1671–1695.⁵² Die Gestaltung und Verzierung der gekrönten Wappen des Typs DT Nr. 932 (Abb. 45) zeigen eine klare Verbindung zum *½ Kreuzer* ohne Jahr (Abb. 46) und zum 6 Kreuzer 1688 von Georg Philipp von Haldenstein (Abb. 47). Insbesondere fällt auf, dass auf diesen Münzen das spanische Schild zwischen zwei ähnlichen Palmzweigen dargestellt wird.⁵³

Im Weiteren ist ein anderer Datierungsversuch von Divo und Tobler wohl zutreffend: Vermutlich können die zweiseitig geprägten Pfennige mit gekröntem Salis- und Liechtenstein-Grottenstein-Wappen, Typ DT Nr. 936 (Abb. 48), zu den Münzen von Thomas von Salis (1737–1783) gezählt werden.

Anhand stilistischer Kriterien und der sorgfältigen Machart sollte diese Münze nicht früher datiert werden, auch wenn theoretisch sowohl Johann Lucius von Salis (1701–1722) als auch Gubert von Salis (1722–1737) als Prägeherrn in Frage kämen. Bereits unter ihnen wurden die beiden Wappen auf den Münzen oder den Siegeln aufgeführt.



Abb. 45: Herrschaft Haldenstein, Georg Philipp von Schauenstein (1671–1695). Pfennig ohne Jahr; Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. MIO 760. (DT Nr. 932; HMZ Nr. 2–543a). Mst. 2:1.

Abb. 46: Herrschaft Haldenstein, Georg Philipp von Schauenstein (1671–1695). $\frac{1}{2}$ Kreuzer ohne Jahr; Abbildung aus dem Katalog der Auktion Leu 88 (20.10.2003), Nr. 2537. (DT Nr. 935; HMZ Nr. 2–542a). Mst. 2:1.

Abb. 47: Herrschaft Haldenstein, Georg Philipp von Schauenstein (1671–1695). 6 Kreuzer 1688; Abb. aus dem Katalog der Auktion Leu 88 (20.10.2003), Nr. 2536. (DT Nr. 1605; HMZ Nr. 2–540c). Mst. 2:1.

50 Das Weglassen von Schrift und Jahreszahl diente oft zur Tarnung der Herkunft der Münze, insbesondere bei der Produktion schlechten Geldes. Zu diesem Thema: KLÜSSENDORF NIKLOT: Weder Disentis noch Gronsfeld! Ein Schüsselpfennig der Mitte des 17. Jahrhunderts aus der Münzstätte Cramberg an der Lahn. Schweizer Münzblätter 175/176, 1994, 79–88.

51 DIVO JEAN-PAUL/TOBLER EDWIN: Die Münzen der Schweiz im 18. Jahrhundert, Zürich 1974.

52 DIVO JEAN-PAUL/TOBLER EDWIN: Die Münzen der Schweiz im 17. Jahrhundert, Zürich 1987, 441 (Anmerkung).

53 Georg Philipp von Schauenstein ist der erste Haldensteiner Prägeherr, der das spanische Schild zwischen zwei Palmzweigen aufgeführt hat.

Abb. 48: Herrschaft Haldenstein, Thomas von Salis (1737–1783); Zuweisung unsicher. Pfennig ohne Jahr; Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. 3988. (DT Nr. 936; HMZ Nr. 2–563a?). Mst. 2:1.



Der 2 Pfennig ohne Jahr, DT Nr. 934 (Abb. 49), bietet ebenfalls Anlass zur Diskussion. Vergleicht man das Wappen mit denjenigen der Bluzger DT Nr. 1607 (Abb. 50) von Georg Philipp von Schauenstein und des 1 Kreuzers DT Nr. 915 (Abb. 51) von Georg Lucius von Salis, können keine markanten Unterschiede festgestellt werden. Deshalb wird die Frage nach dem Prägeherrn zurzeit offen bleiben.⁵⁴ Aufgrund der stilisierten Krone, die erstmals unter Georg Lucius von Salis bei einer Variante des Bluzgers DT Nr. 916 mit Punkten dargestellt wird, ist der Münztyp jedoch eher in die Jahre 1701 bis 1722 zu datieren. Als weiteres, wenn auch relativ schwaches Argument für diese Zuschreibung, kann das Fehlen anderer 2-Pfennig-Typen während dieser Prägeperiode vorgebracht werden.



Abb. 49: Herrschaft Haldenstein, Georg Philipp von Schauenstein (1671–1695) oder Johann Lucius von Salis (1701–1722). 2 Pfennig ohne Jahr; RM Inv.-Nr. M 1984.31. (DT Nr. 934; HMZ Nr. 2–546a). Mst. 2:1.

Abb. 50: Herrschaft Haldenstein, Georg Philipp von Schauenstein (1671–1695). Bluzger 1687. RM Inv.-Nr. M 1987.141. (DT Nr. 1607b; HMZ Nr. 2–541c). Mst. 2:1.

Abb. 51: Herrschaft Haldenstein, Johann Lucius von Salis (1701–1722). Kreuzer 1703. RM Inv.-Nr. M 1974.264. (DT Nr. 915; HMZ Nr. 2–544c). Mst. 2:1.

Ebenso umstritten ist die Datierung des Pfennigs DT Nr. 933 (Abb. 52) mit der einzigartigen Einteilung des fünffeldigen Wappens, die auf keiner anderen Haldensteiner Münze anzutreffen ist.⁵⁵ Sieht man sich diesen Pfennig genau an, so zeigt er stilistisch enge Gemeinsamkeiten mit den Bluzgern 1714 des Typs DT Nr. 916 von Johann Lucius von Salis (Abb. 53 und 54), insbesondere in der Wappenform und im Stempelschnitt. Ein wichtiger Hinweis bildet auch hier die charakteristische Gestaltung der Krone. Trotz unterschiedlicher Einteilung des fünffeldigen Wappens besteht deshalb kein Grund, diesen Pfennig in eine andere Prägeperiode einzuordnen.



Abb. 52: Herrschaft Haldenstein, Johann Lucius von Salis (1701–1722). Pfennig ohne Jahr; Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. 3041. (DT Nr. 933; HMZ Nr. 2–547a). Mst. 2:1.



Abb. 53: Herrschaft Haldenstein, Johann Lucius von Salis (1701–1722). Bluzger 1714; RM Inv.-Nr. M 1984.30. (DT Nr. 916 Variante; HMZ Nr. 2–545b). Mst. 2:1.

Abb. 54: Herrschaft Haldenstein, Johann Lucius von Salis (1701–1722).
Bluzger 1714; Abbildung aus dem Katalog der Auktion Leu 88 (20.10.2003), Nr. 2561. (DT Nr. 916; HMZ Nr. 2–545a).
Mst. 2:1.



Abb. 55: Herrschaft Haldenstein, Julius Otto I. von Schauenstein (1628–1666).
Pfennig ohne Jahr; ADG Inv.-Nr. CSs 89/11b. Mst. 2:1.



Abb. 56: Herrschaft Haldenstein, Julius Otto I. von Schauenstein (1628–1666).
Pfennig ohne Jahr; ADG Inv.-Nr. CSs 89/11a. Mst. 2:1.



Abb. 57: Herrschaft Haldenstein, Julius Otto I. von Schauenstein (1628–1666).
½ Batzen 1648; RM Inv.-Nr. M 1987.76. (DT Nr. 1590; HMZ Nr. 2–532a). Mst. 2:1.



Abb. 58: Herrschaft Haldenstein, Julius Otto I. von Schauenstein (1628–1666).
Bluzger ohne Jahr; RM Inv.-Nr. M 1981.519. (DT Nr. 1592; HMZ Nr. 2–533b).
Mst. 2:1.

Bei den beiden unedierten Pfennigen aus dem Haus Sennhofstrasse Nr. 12 (Abb. 42 und 43) kommt das gleiche Wappen wie auf dem Halbbatzen (Abb. 57)⁵⁶ und dem Bluzger (Abb. 58) von Julius Otto I. von Schauenstein (1628–1666) vor.

Gut erkennbar sind die charakteristischen Proportionen der einzelnen Wappen, insbesondere auf der linken Seite des spanischen Schildes. Dieses Merkmal kennzeichnet einen Wappentyp, der nur auf Münzen von Julius Otto I. erscheint. Ebenfalls auffällig ist die tassenförmige Ausgestaltung der Punkte im linken Wappen, die auch bei gewissen Prägungen seines Nachfolgers Georg Phillip von Schauenstein vorkommt.⁵⁷ Aus diesen Gründen ist anzunehmen, dass die beiden Haldensteiner Münzen aus den Jahren 1628–1666 stammen. Der Fundkontext im Haus Sennhofstrasse Nr. 12 steht nicht im Widerspruch zu dieser Annahme.

Bleibt noch die Frage nach dem Nominal der beiden vorliegenden Münzen. Die Forschung ist sich nicht einig: Bei Trachsel sind alle Haldensteiner Kleinmünzen ohne Wertangabe den Pfennigen zugeteilt.⁵⁸ Aufgrund ihrer Grösse, ihres Gewichts und Aussehens bezeichnen Divo und Tobler diese meistens als 2-Pfennig-Stücke.⁵⁹ Diese Hypothese

54 HMZ Nr. 2–546a.

55 TRACHSEL Nr. 905 und 905a (Johann Lucius von Salis); DT Nr. 933 (vermutlich Johann Lucius von Salis) und HMZ Nr. 2–547a (Johann Lucius von Salis, möglicherweise Georg Philipp von Schauenstein).

56 Andrea Flütsch machte mich darauf aufmerksam, dass einige Prägungen von Julius Otto I. von Schauenstein ein ähnliches Wappen aufweisen. Abgesehen von seiner äusseren Form, entspricht die Einteilung der Felder im Wappen auch ganz dem der beiden unedierten Pfennige.

57 Diesen Hinweis verdanke ich Andrea Flütsch.

58 TRACHSEL Nr. 904, 905, 905a (Nachtrag).

59 DIVO/TOBLER, wie Anm. 52, 364–366, Nr. 932–936.

wurde in der neuen HMZ-Auflage nochmals überprüft, da sie sich auch auf eine zweifelhafte Zuordnung der Münzen zum gleichen Prägeherrn stützte.⁶⁰

Bei den beiden unedierten Haldensteiner Münzen dürfte es sich um 1-Pfennig-Stücke handeln, sie weisen keine markanten Gewichtsunterschiede zu den zeitgenössischen Churer Prägungen gleichen Wertes auf.⁶¹

Zur Diskussion bietet sich ein weiterer Teil dieses Fundes an, nämlich die anonymen Pfennige mit dem Wappen der Flugi von Aspermont. Bisher wurden diese Münztypen dem Bischof Johann V. Flugi von Aspermont (1601–1627) zugeschrieben. Nach heraldischen Kriterien ist es für den unvoreingenommenen Beobachter schwer einzuschätzen, ob die Zuordnung von Divo und Tobler wirklich zutrifft. Nach rechts orientierte Schwanenhäse kommen ebenfalls auf den Münzen von Bischof Johann VI. Flugi von Aspermont (1636–1661) vor. Weitere stilistische Vergleiche zwischen den Nominalen der beiden Prägeperioden bringen keine entscheidenden Hinweise zur Untermuerung der traditionellen Datierung.⁶² Es ist äusserst fraglich, weshalb unter der Amtszeit von Johann V. gleich fünf verschiedene Münztypen des Pfennigs geprägt worden sein sollen und für Johann VI. überhaupt keine Prägung aufgeführt wird. Dies erscheint uns als merkwürdige Diskrepanz. Im neuen HMZ-Katalog wurde die Fehlzueisung des *Schwanenkopf-Pfennigs* richtig gestellt.⁶³ Diese Neubestimmung kann mit dem Münzfund der Sennhofstrasse Nr. 12 bestätigt werden. Dank der Datierung der beiden Haldensteiner Nominalen ist es nun möglich, die bischöflichen *Flugi-Pfennige* mit grosser Wahrscheinlichkeit Johann dem VI. zuzuordnen.

Zur Datierung des Gewölbekellers und der Weihegabe

Die Zusammensetzung des Münzfundes und die geringe Abnutzung der einzelnen Pfennige sowie der archäologische Befund lassen darauf schliessen, dass die neun Münzen nach 1639, spätestens kurz nach 1666 eingemauert worden sind.⁶⁴ Damit ist auch die Bauzeit des Gewölbekellers genauer bestimmt als bisher. Der Ausbau des Erd- und 1. Obergeschosses erfolgte wie eingangs erwähnt in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Katalog

1. anonymer Lilienpfennig nach Strassburger Schlag (Abb. 36)

Stadt Strassburg oder Markgrafschaft Baden?, Pfennig, ohne Jahr.

Vorderseite: Heraldische Lilie, darunter Kreuz und nach links gekipptes Schildchen mit Schrägbalken, seitlich je eine Kugel, umgeben von einem groben Perlkreis.⁶⁵

Münze Inv.-Nr. CSs 89/11i:
Billon; 0,27 g; 14,4/14 mm; einseitig: Badischer Beischlag zum Strassburger Lilienpfennig oder original Strassburger Lilienpfennig.

Das Hauptmerkmal dieses Münztyps ist ein ungewöhnliches Schrägbalkenschild am Lilienfuss, dessen Balken von oben rechts nach unten links verläuft. Bei dem zeitgenössischen Vorbild der Stadt Strassburg ist die Stellung des Balkens jedoch umgekehrt, von rechts unten nach links oben.⁶⁶ Die heraldische Darstellung auf dem vorliegenden Pfennig kann unterschiedlich interpretiert werden und wurde in der numismatischen Literatur schon mehrmals zur Diskussion gestellt. Als Emissionsort kommen sowohl die Stadt Strassburg als auch Baden in Betracht.⁶⁷ Aufgrund mangelnder Belege bleibt die Frage offen, ob man die Münze als Strassburgische oder als nachahmender Beischlag des Strassburgischen Vorbilds einstufen kann. Nach Stil und Machart gehört dieses Gepräge in das 16. Jahrhundert.⁶⁸ Beim Vergleich mit dem zeitgenössischen Strassburger Pfennig ergeben sich eindeutige Parallelen. Somit ist diese einzelne Münze, der Exot dieses Fundes, für die Datierung des Ensembles von untergeordneter Bedeutung. Das Fundexemplar weist deutliche Abnutzungsspuren auf.

60 HMZ Nr. 2–542a; 2–543a; Nr. 2–546a; Nr. 2–547a und Nr. 2–563a.

61 JANOSA, wie Anm. 48, 369, Nr. 2. Eine dieser Haldensteiner Münzen wird irrtümlich den 2-Pfennig-Stücken zugeteilt.

62 Die Gewichtsunterschiede oder unterschiedlichen Legierungen unter diesen Nominalen sind kein zwingendes Indiz für eine Datierung, da bei minderwertigen Münzsorten oft weniger sorgfältig geprägt wurde. KLÜSSENDORF, wie Anm. 50, 79–80.

63 HMZ Nr. 2–432b.

64 JANOSA, wie Anm. 48, Bau-phase V.

65 ENGEL ARTHUR/LEHR ERNEST: La numismatique de l'Alsace. Paris 1887, 187, Nr. 334 (16. Jahrhundert). – DE MEY JEAN: Les monnaies de Strasbourg. Bruxelles und Paris 1976, 88, Nr. 7–8 (16. Jahrhundert). – VON ROTEN HORTENSIA: Die Stadtkirche St. Laurentius in Winterthur. In: Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 14, Zürich und Egg 1993, 269, Nr. 709.

66 ENGEL/LEHR wie Anm. 65, 187, Nr. 332, 334. – DE MEY wie Anm. 65, 87–88, Nr. 7–8, Typ G und H (16. Jh.). – CALLOT OLIVIER/SALCH CHARLES-LAURENT: Pfennig au lis de Strasbourg. Découvertes archéologiques., Revue numismatique 14, 1973, 135–139, Typ G und H (16. Jahrhundert).

2. Pfennig der Stadt Chur (Abb. 37)

Stadt Chur, Pfennig, ohne Jahr.

Vorderseite: Grosser spanischer Schild mit dem Steinbock nach links zwischen C V R, umgeben von einem groben Perlkreis.

DT Nr. 1548a (um 1630); Trachsel Nr. 330 (Anfang 16. Jahrhundert).

Münze Inv.-Nr. CSs 89/11g:
Billon⁶⁹; 0,20 g; 12,9/12,5 mm; einseitig.

Dieser relativ verbreitete Typ wurde um 1630 geprägt.⁷⁰

3.–6. vier anonyme Pfennige des Bistums Chur mit dem Flugi-Wappen (Abb. 38 bis 41)

Bistum Chur, Johann VI. Flugi von Aspermont (1636–1661), Pfennig, ohne Jahr.

Vorderseite: Bischöfliches Wappen mit drei Schwanköpfen nach rechts in spanischem Schild, umgeben von drei Röslein und einem Gerstenkornkreis.

DT Nr. 1467 (Johann V. Flugi von Aspermont, 1601–1627); Trachsel Nr. -.

Münze Inv.-Nr. CSs 89/11e (Abb. 38):
Billon; 0,26 g; 13/12,8 mm; einseitig.

Münze Inv.-Nr. CSs 89/11c (Abb. 39):
Billon; 0,22 g; 12,7/12,4 mm; einseitig.

Münze Inv.-Nr. CSs 89/11f (Abb. 40):
Billon; 0,20 g; 12,8/11,9 mm; einseitig.

Münze Inv.-Nr. CSs 89/11d (Abb. 41):
Billon; 0,16 g; 12,4/11,7 mm; einseitig.

Diese Pfennige des 17. Jahrhunderts wurden in sehr geringen Mengen gemünzt, umso bemerkenswerter ist das Vorkommen von gleich vier Exemplaren dieses Typs in einem so kleinen Fund. Keine der Münzen ist stempelidentisch. Ihr gut erhaltener Silbersud zeugt jedoch von einer sehr kurzen Umlaufzeit. Diese Prägungen müssen deshalb zu den Schlussmünzen des Fundes gezählt werden.

7./8. zwei anonyme Pfennige der Herrschaft Haldenstein (Abb. 42 und Abb. 43)

Herrschaft Haldenstein, Julius Otto I. von Schauenstein (1628–1666), Pfennig, ohne Jahr.

Vorderseite: Fünffeldiges Wappen von Haldenstein-Schauenstein in spanischem Schild, umgeben von einem Gerstenkornkreis.

DT -; Trachsel -.

Münze Inv.-Nr. CSs 89/11b (Abb. 42):
Billon; 0,23 g; 13,1/12,8 mm; einseitig.

Münze Inv.-Nr. CSs 89/11a (Abb. 43):
Billon; 0,23 g; 12,4/12,2 mm; einseitig.

Die vorliegenden Haldensteiner Prägungen sind bisher unedierte. Erstaunlicherweise sind die beiden Pfennige nicht stempelgleich. Sie haben einen leicht korrodierten Silbersud, weisen jedoch keine Zirkulationsspuren auf. Die Einmauerung des Säckleins dürfte kurz nach der Prägung dieser Haldensteiner Stücke anzusetzen sein.

9. nicht mehr bestimmbarer Pfennig

Unbestimmt, Pfennig.

Vorderseite: Grosser spanischer Schild, umgeben von einem Gerstenkornkreis.

Münze Inv.-Nr. CSs 89/11h (Abb. 44):
Billon; 0,20 g; 12,9/12,5 mm; einseitig.

Abgekürzt zitierte Literatur

DT *Divo Jean-Paul/Tobler Edwin*: Die Münzen der Schweiz im 18. Jahrhundert, Zürich 1974. – *Divo Jean-Paul/Tobler Edwin*: Die Münzen der Schweiz im 17. Jahrhundert, Zürich 1987.

Trachsel *Trachsel Charles François*: Die Münzen und Medaillen Graubündens, Berlin 1866.

HMZ *Kunzmann Ruedi/Richter Jürg*: Die Münzen der Schweiz und Liechtensteins, 15./16. Jahrhundert bis Gegenwart. Neuer Katalog der Helvetischen Münzenzeitung, Band 2, Regenstauf 2006.

67 Zur Problematik einer exakten Zuweisung der Lilienpfennige mit Schrägbalkenschild: KLEIN ULRICH: Fundmünzen aus Württemberg. Ein Münzschatz aus Tübingen. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2002, Stuttgart 2003, 250–251, Abb. 218z–A. – WIELANDT FRIEDRICH: Badische Münz- und Geldgeschichte. Karlsruhe 1955 und 1973, 21, vgl. Tafel 2, Nr. 29a–c. – WIELANDT FRIEDRICH: Zwei strassburgisch-pfälzische Pfennigfunde aus dem Spätmittelalter. Sonderdruck aus: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 106, Stuttgart 1958, 43–44, Nr. 8–10a. Beide Autoren nehmen keine eindeutige Stellung. Klein bevorzugt eher Strassburg, Wielandt möchte diese Prägung für Baden in Anspruch nehmen. Hans Ulrich Geiger, welcher die Münze vor der Erstpublikation begutachtete, lokalisiert als Prägeort Strassburg; JANOSA wie Anm. 48. Weitere Literaturbelege in: SCHWARZKOPF EMIL: Der Tübinger Münzfund. In: Beiträge zur Süddeutschen Münzgeschichte. Stuttgart 1927, 76–77, Tafel 1, Nr. 9–11. – VON ROTEN wie Anm. 65, 269, Nr. 709. – Katalog Numismatik Lanz München 124 (30.5.–1.6.2005), Nr. 1065. Ich bedanke mich bei Ulrich Klein, Münzkabinett Württembergisches Landesmuseum, Stuttgart (D), für seine hilfreichen Informationen betreffend den Lilienpfennigen nach Strassburger Schlag.

68 JANOSA, wie Anm. 48, Abb. 4, 5: nach Hans Ulrich Geiger gehört dieser Pfennig ins 16. Jahrhundert. Hortensia von Roten dagegen datiert denselben Münztyp in die Zeit um 1400, VON ROTEN wie Anm. 65. Die Randgestaltung und der Stil der Lilie des vorliegenden Exemplars zeigen deutliche Unterschiede zu den Pfennigen nach Strassburger Schlag des 15. Jahrhunderts (Typ Wielandt Nr. 29). Es besteht zwischen diesen beiden Münztypen nur ein heraldischer Zusammenhang.

69 Legierung aus Kupfer und Silber.

70 Zu dieser Datierung siehe Bemerkung bei DT Nr. 1548a.